

Taxierstellung statt Spielaufforderung

Die Vorderkörper-tief-Stellung, auch als Spielaufforderung hinlänglich bekannt, bringt nicht das zum Ausdruck, was dem Verhalten tatsächlich zugrunde liegt.

Heinz Weidt über verhaltensbiologische Abläufe und Ausdrucksformen, ihre Funktion und Bedeutung sowie die Notwendigkeit, einen neuen Begriff einzuführen.



Nach bisherigen Denkgewohnheiten geht man allgemein davon aus, dass ein Hund mit der typischen Körperhaltung des abgesenkten Vorderkörpers zum Spielen auffordert. Diese so genannte „Vorderkörper-tief-Stellung“ ist durch die Macht der Gewohnheit und die Autorität verbreiteter Meinungen und Schriften als „Spielaufforderung“ nicht nur in unserem Hundewesen fest verankert. Als aufmerksamer Leser werden Sie deshalb zunächst eher Zweifel daran haben, dass hier etwas nicht stimmen soll. Es geht aber tatsächlich um die klar begründete

Beseitigung eines jahrzehntelangen Trugschlusses. Diesen aufzulösen, erscheint nicht nur deshalb so wichtig, weil damit im Alltag folgenreiche Fehleinschätzungen vermieden werden können. Auch der oft verstellte Blick gegenüber hundlichem (Ausdrucks-)Verhalten kann so erweitert und der lenkende Umgang mit dem heranwachsenden Hund verbessert werden.

Genauerer Hinterfragen

Die Abklärung der hier dargelegten Zusammenhänge hat eine längere Geschichte, die mittlerweile fast 30 Jahre zurückreicht. Schon seinerzeit kamen mir gewisse Zweifel, dass dieses „Verbeugen“ eine Spielaufforderung wäre. Unter dem übermächtigen Eindruck des damaligen Expertenwissens brauchte es aber zahlreiche eigene Einzel- und Zufallsbeobachtungen, bis sich schließlich ein genaueres Hinterfragen dieser arttypischen Verhaltensweise regelrecht aufdrängte. Glückliche Umstände führten im Rahmen der Modell- und Musterprägungsspieltage in Zürich (Schweiz) zu verschiedenen tiefergehenden Studien hundlichen Verhaltens im Welpenalter. So befasste sich von 2002 bis 2003 Frau Dr. Sonja Züllig-Morf eingehend mit der bezweiferten „Spielaufforderung“. Sie kam zu dem Ergebnis, dass die Bezeichnung dieses hundlichen Ausdrucks eine menschliche Fehldeutung ist (siehe Schweizer-Hunde-Magazin Nr. 3/2004). Ergänzende Beobachtungen an erwachsenen Hunden sowie umfangreiche Film- und Videoanalysen rundeten schließlich das neue Bild dieser so selbstverständlich erscheinenden Verhaltensweise ab.

Die Überraschende Wahrnehmung eines toten Eichhörnchens führte bei diesem Junghund zu jener typischen Körperhaltung, die bisweilen fälschlich als „Spielaufforderung“ bezeichnet wurde.



Wieso keine Spielaufforderung?

Vereinfacht zusammengefasst, tritt die in Rede stehende arttypische Körperstellung meistens dann auf, wenn sich ein Welpen oder ein erwachsener Hund in einer Situation befindet, einschätzen zu müssen, was ihn im nächsten Moment erwartet. Seine gespannte

Aufmerksamkeit und der sprungbereit abgesenkte Vorderkörper bieten ihm die bestmögliche Voraussetzung dafür, sein Verhalten danach auszurichten, was nun kommt.

Diese Verhaltenskomponenten können beim Welpen wie auch beim erwachsenen Hund in ganz verschiedenen Situationszusammenhängen auftreten. Beim Welpen ergibt sich das im Allgemeinen beim Erkunden, Einordnen und Bewerten der belebten und unbelebten Umwelt. Also beispielsweise beim Erkunden des Verhaltens fremder Artgenossen oder von unbekanntem Objekten, Gegenständen und Erscheinungsformen der natürlichen und zivilisatorischen Umwelt.



Dieser Jagdgebrauchshund suchte ein verletztes Reh nach und hat es unmittelbar vor seiner Verendung gefunden. Bei der ersten Annäherung ist zunächst die Körperhaltung des abgesenkten Vorderkörpers aufgetreten und dann in den so genannten Drosselgriff (Kehlgriff) übergegangen. Solches Verhalten ist auch typisch, wenn Jagdgebrauchshunde, Dingos oder Wölfe wehrhafte Beutetiere stellen und sie dabei angreifen oder vor ihnen ausweichen.

Sind zum Beispiel zwei Welpen dabei, aneinander sozial zu lernen, so hängt der Verlauf des Geschehens sehr davon ab, welchen Einfluss

die jeweilige körperliche Verfassung und innere Gestimmtheit der beteiligten Partner hat. Denn es ist ja keinesfalls so, dass alles, was Welpen untereinander tun, immer nur ein lustiges Spiel wäre. So kann die augenblickliche Unsicherheit des einen Welpen eine aggressive Attacke des anderen auslösen und den unsicheren Welpen wiederum zu aggressiven Verteidigungsreaktionen veranlassen. Vor allem bei einem Ungleichgewicht der körperlichen und psychischen Kräfte kann sich ein Verhaltensablauf entwickeln, der zwar deutlich immer wieder auf beiden Seiten mit den genannten typischen Körperstellungen einhergeht, aber nichts mit einer „Spielaufforderung“ zu tun hat.



Nicht alles, was Welpen untereinander machen, hat immer nur mit Spielen zu tun. Der Welpen auf der linken Seite bedrängt den Welpen rechts mit aggressiven Attacken. Die dabei gezeigte Körperhaltung dient keinesfalls der Aufforderung zum Spiel, sondern der fließenden Situationseinschätzung unter optimal angepassten Handlungsmöglichkeiten.

Der Verlauf des sozialen Lernens kann sich auch anders ergeben. Das ist zum Beispiel dann möglich, wenn auf beiden Seiten der sich miteinander befassenden Partner die soziale Neugier und innere Sicherheit größer ist, als die momentane Unsicherheit. In diesem Fall kann zunächst aus dem natürlichen Konflikt zwischen Annähern und Vermeiden (sich noch nicht ganz trauen) ebenfalls die angespannte Stellung des sprungbereit abgesenkten Vorderkörpers hervorgehen und schließlich nach schrittweisem Erreichen von Vertrautheit tatsächlich ein Spiel entstehen.

Hinschauen und beobachten!

Aber auch hier dient die typische Körperhaltung nicht der Aufforderung zum Spiel, sondern ist Ausdruck erhöhter Aktionsbereitschaft sowie von einem Hinundhergerissensein zwischen Handlungsalternativen, die sowohl positive als auch negative Konsequenzen haben können. Dies wird auch dadurch deutlich, dass von dem Zeitpunkt an, wo zwischen den Aktionspartnern ein ausreichendes Maß an spielerischer Vertrautheit entstanden ist, die besprochene typische Körperhaltung kaum mehr in Erscheinung tritt.

Es ist also von entscheidender Bedeutung, nunmehr nachvollziehbar erkennen und selbst beobachten zu können, dass es sich hier in keinem Fall um eine Spielaufforderung handelt, deren Auftreten als Vorzeichen für ein freundlich gestimmtes Spiel gewertet werden darf. Denn es können, je nach Situationsverlauf, ebenso aggressive Attacken folgen.

Dies gilt keinesfalls nur für Welpen, sondern auch für erwachsene Hunde. So können beispielsweise bei Begegnungen fremder Hunde aus einer vermeintlichen Spielaufforderung heraus Verhaltensabläufe hervorgehen, bei welchen womöglich mehr fliegt, als nur der eine oder andere Haarbüschel. Dazu darf ganz allgemein angemerkt werden, dass zur zutreffenden Einschätzung von Situationen oder deren Vorhersage grundsätzlich mehr notwendig ist als die Interpretation einer einzelnen Verhaltensäußerung.

Im Übrigen dürfte sicherlich interessant sein, zu wissen, dass Jagdgebrauchshunde, aber auch Din-

gos und Wölfe, bei dem Stellen wehrhafter Beutetiere eben genau diese art- beziehungsweise verwandtschaftstypische Körperstellung zeigen und dies selbstredend ganz sicher nichts mit einer Spielaufforderung zu tun hat.

Vorsorglich möchte ich aber auch darauf aufmerksam machen, dass sich davon unabhängig durch bestimmte regelhafte Umgangsformen mit dem (eigenen) Hund durchaus Verhaltensweisen etablieren lassen, die dem Hund und auch uns selbst vermitteln, dass nun ein {Beutefang-) Spiel folgt. Dieser Sachverhalt ist aber auch hier kein Argument dafür, dass generell die angespannte Aufmerksamkeit mit abgesenktem Vorderkörper eben doch eine „Spielaufforderung“ wäre. Damit es hier nicht zu Verwirrungen und Fehleinschätzungen kommt, sollen die Fortführung der bisherigen Erläuterungen und die Einführung eines neuen Begriffes helfen.

Bezeichnung „Taxierstellung“

Zunächst dürfte deutlich geworden sein, dass die typische Verhaltensweise des abgesenkten Vorderkörpers und der angespannten Aufmerksamkeit in höchst unterschiedlichen Situationszusammenhängen auftritt. Sie kommt beispielsweise beim Einschätzen und Austesten von Hunden oder Wölfen untereinander genauso vor, wie beim Versuch, ein unbekanntes Lebewesen oder Objekt einzuordnen, beziehungsweise eine aggressive Attacke gegenüber einem Artgenossen zu starten oder abzuwehren. Gleiches tritt auch auf, wenn wehrhafte Beutetiere angegriffen werden oder die in Besitz genommene Beute gegenüber Artgenossen verteidigt wird oder von diesen abgejagt werden soll.

Versucht man nun, diese in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen vorkommende Körperstellung danach zu benennen, was sie in all diesen Fällen funktionell erfüllt und zum Ausdruck bringt, so dürfte die Bezeichnung „Taxier-Stellung“ wohl am zutreffendsten sein. Sie erfasst das augenblickliche Zusammenwirken verschiedener Verhaltensanteile zu einem typischen Bild und bestimmten Zweck und sagt nichts darüber aus, welcher Art das nachfolgende Verhalten sein wird. Also ganz gleich, welches Verhalten danach kommt, es bezeichnet das momentan beobachtbare Verhalten stets zutreffend.

Im Entspannungskontext

Wie dargelegt, wird die „Vorderkörper-tief-Stellung“ aber nicht nur als Spielaufforderung falsch interpretiert. Denn die Verhaltensweise des abgesenkten Vorderkörpers tritt auch beim Strecken und Dehnen, also beispielsweise nach Beendigung einer Ruhephase, in Erscheinung. In diesem Zusammenhang ist die genannte Körperhaltung dem so genannten Komfortverhalten, also den Verhaltensweisen, die im Dienst der Behaglichkeit und Bequemlichkeit stehen, zuzuordnen. Diese Art von „Vorderkörper-tief-Stellung“ unterscheidet sich aber bei genauerem Hinsehen deutlich von dem Bild und der Funktion der jetzt neu definierten „Taxierstellung“. So fehlen beim Strecken und Dehnen die Anzeichen erhöhter Aufmerksamkeit und Aktionsbereitschaft. Das kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass die Hinterläufe an den Sprunggelenken nicht sprungbereit abgewinkelt, sondern wie die Vorderläufe eher durchgestreckt sind. Das betreffende Tier versucht sich also zu entspannen und nicht etwa blitzartig auf eine noch unklare Situation zu reagieren.



Eine Körperhaltung des abgesenkten Vorderkörpers kann aber noch in einem ganz anderen Zusammenhang auftreten. Das ist beim Dehnen und Strecken im Sinne des Körperpflege- und Behaglichkeitsverhaltens der Fall. Dieses kann außerdem auch als Konfliktreaktion in Erscheinung treten. Was für den abgebildeten Wolf nun tatsächlich zutrifft, kann jedoch nicht allein an der Körperhaltung, sondern erst aus dem gesamten Situationsverlauf beurteilt werden.

Regelhafte Umgangsformen mit dem Hund führen häufig dazu, dass sich in Erwartung bevorstehender Handlungsabläufe bestimmte Verhaltensweisen etablieren. Das kann beispielsweise „Tanzen im Kreis“ genauso sein, wie ein lauerndes Absenken des Vorderkörpers. Das abgebildete Beispiel der abwartenden und einschätzenden Körperhaltung ist dennoch keine generelle „Spielaufforderung“. Vielmehr handelt es sich um ein vielfach nützliches Verhalten, das in ganz unterschiedlichen Situationszusammenhängen in typischer Weise auftritt. Entsprechend der gemeinsamen Funktion wird es nunmehr als Taxierstellung bezeichnet.



Völlig verschiedene Ursachen

Menschliches und tierliches Verhalten ist häufig dadurch gekennzeichnet, dass ein und dieselbe Verhaltensäußerung in ganz unterschiedlichen, oft sogar gegensätzlichen Zusammenhängen auftreten kann. Deshalb ist es nicht zielführend, allein an einer einzelnen Verhaltensäußerung festmachen zu wollen, welche der vielfach möglichen Beweggründe dieser Verhaltensäußerung tatsächlich zugrunde liegen. Denken Sie einmal darüber nach, wodurch Tränen in den Augen ausgelöst werden können: Trauer, Wut, Mitleid, Schmerzen, Freude, Bindehautentzündung, Fremdkörper, geschnittene Zwiebeln, kalter Wind...

Vor diesem Hintergrund wird es auch kaum wundern, dass die bisher fälschlich als Spielaufforderung bezeichnete „Vorderkörpertief-Stellung“ nicht nur in dem völlig anderen Zusammenhang des Streckens und Dehnens auftritt. Sie kommt häufig auch dann zustande, wenn sich das betreffende Lebewesen in einem inneren Konflikt befindet. Man spricht hier deshalb von einer Konfliktreaktion. Das ist eine Sammelbezeichnung für solche Verhaltensäußerungen, die in Konfliktsituationen oder bei innerer Anspannung auftreten. Nach klassischer Bezeichnung der Verhaltenskunde handelt es sich um eine Form der Ersatzhandlung, dem so genannten Übersprungverhalten.

ZUSAMMENFASSUNG

Für den praktischen Umgang mit dem Hund und der richtigen Interpretation seines Verhaltens ergibt sich aus alledem folgendes:

- Die Körperhaltung des abgesenkten Vorderkörpers ist keine Verhaltensweise, die generell zum Spielen auffordert. Der in diesem Zusammenhang gebräuchliche Begriff der „Spielaufforderung“ ist verhaltenskundlich nicht haltbar und sollte deshalb auch nicht mehr verwendet werden. Die Bezeichnung „Vorderkörper-tief-Stellung“ wurde bisher bedeutungsgleich wie „Spielaufforderung“ in unzutreffender Weise gebraucht und sollte deshalb ebenfalls nicht mehr verwendet werden.
- Strecken und Dehnen mit abgesenktem Vorderkörper entstammt dem Komfortverhalten und gehört damit zum Körperpflege- und Behaglichkeitsverhalten.

Es kann aber auch ein indirektes Zeichen eines inneren Konfliktes sein und wäre dann dem Bereich Konfliktverhalten und Konfliktreaktion zuzuordnen. Um beurteilen zu können, worum es sich im Einzelfall handelt, muss jeweils die gesamte Situation und ihr dynamischer Verlauf betrachtet werden.

- Die „Taxierstellung“ dient der akuten Situationseinschätzung und bietet durch die sprungbereite Körperhaltung und gerichtete Aufmerksamkeit eine optimale Reaktionsfähigkeit. Als vielseitig einsetzbares Verhalten kann es in ganz unterschiedlichen Situationszusammenhängen auftreten.